

Vorwort

Die Stadtentwicklung im hellenistisch-römischen Sizilien stellt ein Kapitel der Geschichte dar, das noch immer viele unbeschriebene Seiten aufweist. So ist die grundsätzliche Beurteilung urbanistischer Prozesse zwischen dem 4. und 1. Jh. v. Chr. im Fluss. Welche Rolle spielt beispielsweise die römische Hegemonie für die kulturelle, ökonomische und damit auch urbanistische Entwicklung auf der Insel? Besondere Tragweite gewinnt diese Problemlage für die Interpretation der hellenistisch-römischen Wohnkultur. Die Diskussion, wie die prominenten Peristylhäuser der Insel zu datieren sind und welche Rolle innerhalb dieses chronologischen Horizonts die Zweihofhäuser spielen, ist in vollem Gange. An die Datierungsdebatte schließen sich unmittelbar kulturgeschichtliche Fragen an. Darf man für die prestigeträchtigen hellenistischen Wohnhäuser Nutzungsformen voraussetzen, wie sie auf der Basis zahlreicher Schriftquellen für das römische Wohnen rekonstruiert wurden? Und aus methodischer Perspektive: Welche Möglichkeiten bieten sich überhaupt, Funktionen von Wohnhäusern zu bestimmen?

Es waren solche Fragen, die im Jahr 2008 Anlass dazu gaben, uns um ein Forschungsprojekt zu bemühen, das es erlauben sollte, einige Fragen des hellenistischen Wohnens anhand eines prominenten Beispiels zu diskutieren. Wir stießen auf das nur summarisch publizierte, in der Diskussion zum hellenistischen Wohnen aber immer wieder zitierte Zweihofhaus in Megara Hyblaia, die *Maison 49,19*. Mit seiner enormen Größe, seinen zwei Höfen, einer ganzen Reihe von großen »Haupträumen« und zahlreichen Installationen schien es in besonderer Weise geeignet, zumindest einige der formulierten Fragen näher ins Auge zu fassen.

Wir sind der Soprintendenza ai Beni Culturali e Ambientali di Siracusa, insbesondere Maria Musumeci, Direktorin des Archäologischen Parks von Megara Hyblaia, sowie der *École Française de Rome*, insbesondere Michel Gras und dem örtlichen Grabungsleiter, Henri Tréziny, zu großem Dank dafür verpflichtet, dass sie es uns ermöglicht haben, das Haus im Rahmen einer vierwöchigen Kampagne im Jahr 2010 zu untersuchen. Der primäre Fokus dieses Projekts lag auf der bauhistorischen und archäologischen Dokumentation der bereits ausgegrabenen und sichtbaren Strukturen des Hauses. Unser Projekt fiel zeitlich mit dem Projekt der *École Française* zusammen, die hellenistische Stadt Megara erstmals umfassend zu publizieren. Auch in der Grabungspublikation (Reihe *Mégará Hyblaea*, Band VII) wird daher die *Maison 49,19* – bzw. XV B, wie das Haus dann heißen wird – mit einem kurzen Resümee unserer Ergebnisse vertreten sein können.

Die Finanzierung des Projekts hatte dankenswerter Weise die Fritz Thyssen Stiftung übernommen. Das Team, das die archäologische und bauhistorische Dokumentation

leistete, bestand neben den Projektverantwortlichen und Autoren dieses Buches aus der Bauhistorikerin Corinna Brückener, zwei Studierenden der Architektur bzw. Historischen Bauforschung, Bonarina Pusole und Michael Salberg, sowie einem Geodäsie-Studenten, Roman Wössner. Für die intensive Zusammenarbeit und die Diskussionen, die wir am Befund selbst führen konnten, danken wir unserem Team sehr herzlich. Der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (Fakultät Architektur/Historische Bauforschung) und der Hochschule für Technik Stuttgart (Studienbereich Vermessung/Geodäsie) möchten wir für die Stellung von technischen Hilfsmitteln danken.

Im Jahr 2011 konnten wir im Rahmen einer kleinen Folgekampagne, ebenfalls von der Fritz Thyssen Stiftung finanziert, offene Fragen am Befund klären und einige weitere sizilische Wohnbefunde, die sich zum Vergleich anbieten, in Augenschein nehmen. Auch diese Ergebnisse konnten in die vorliegende Publikation einfließen. Leider war es uns aus verschiedenen Gründen nicht möglich, an unsere bauhistorische Analyse des Hauses eine dritte Kampagne anzuschließen, die im Rahmen von Schnittgrabungen die Stratigraphie des Hauses hätte klären können. Die vollständige, auch stratigraphische Untersuchung eines hellenistischen Wohnhauses in Megara Hyblaia bleibt damit ein wichtiges Desiderat, das wichtige Hinweise für die Stadtgeschichte selbst, aber auch für Fragen des hellenistischen Wohnens im Allgemeinen liefern könnte.

Wir hatten Gelegenheit, die Ergebnisse unserer Forschungen im Rahmen mehrerer Vorträge und Kolloquien zu diskutieren. Dies gilt insbesondere für das von uns selbst veranstaltete Kolloquium zum hellenistischen Wohnen, das im Frühjahr 2013 in Kiel stattgefunden hat. So ist dieses Buch auch ein Ergebnis intensiven Austausches zu dem Befund und zu seinem archäologisch-historischen Umfeld. Besonders dankend hervorheben möchten wir unsere französischen Kollegen Henri Tréziny und Frédéric Mège.

Henri Tréziny verdanken wir auch die Möglichkeit, einige neue Pläne, die von ihm für die Abschlusspublikation *Megara Hyblaea VII* erarbeitet worden sind, in unserer Publikation bereits abzdrukken. Der *École Française* danken wir für die Genehmigung, einige Photos der Altgrabungen abdrucken zu dürfen (Abb. 22. 23. 34. 81).

Wir sind der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, insbesondere Paul Zanker und Stefan Schmidt, zu großem Dank verpflichtet, dass sie unser Manuskript in die Reihe »Studien zur antiken Stadt« aufgenommen hat. Claudia Dorl-Klingenschmid danken wir herzlich für Redaktion und Layout. Die Finanzierung des Drucks übernehmen anteilig die Bayerische Akademie der Wissenschaften sowie die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Den beiden Institutionen gebührt unser großer Dank.